

Calmer Tagblatt

Nr. 139

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Verkaufspreis: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Spalte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restamen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 17. Juni 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mf. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Ort- und Nachbarortsbereich Mf. 1.20, im Fernverkehr Mf. 1.30. Bestelgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Vor dem zweiten Teil der russischen Offensive.

Die „g“-Offensive.

Die politische Lage.

Es besteht kein Zweifel mehr, die allerletzte große Offensive der Alliierten war für das späte Frühjahr angelegt und nun sie die Zentralmächte überrascht hätte, so wäre das sicherlich eine harte Probe auf ihre militärische Ueberlegenheit gewesen. Die Mittelmächte sind aber auch dem letzten Plan zuvorgekommen, und haben ihm deshalb vorweg den Vorteil der Initiative genommen. Die Vorbereitungen der Franzosen sind durch den deutschen Angriff auf Verdun gehörig gestört worden, ja die ihnen aufgezwungene Verteidigung der Festung uneben Preis hat ihre Kräfte derart geschwächt, da sie nun hilflos nach der englischen Armee auszuhalten. Der letzte deutsche Erfolg bei Thiaumont, östlich der Feste Douaumont, hat bei den französischen Machtkritikern große Beunruhigung hervorgerufen. Dadurch in politischen Kreisen die Lage sehr ernst angesehen wird, beweist der Beschluß der französischen Kammer, Geheimisungen abzuhalten, in welchen die Regierung über Verdun interpelliert werden soll. Man will die Verantwortlichen (!) feststellen, welche die ungenügende (!) Verteidigung der Festung verursacht haben. Sol wird ja militärisch dabei nicht herauskommen, aber die nationalistischen Blätter befürchten wohl ähnliche Vorgänge derart wie in Italien, und bestärken deshalb die Kammer, sich zurückzuhalten, weil ein Kabinettwechsel im jetzigen Augenblick in der Wirkung aufs Ausland verhängnisvoll werden könnte. Den andauernden Hilferufen nach England ist wohl überdies die englische Heeresleitung jetzt entgegengelommen, indem sie durch die „Agence Havas“ verkündet läßt, der Angriff der englischen Armee hänge lediglich von dem Befehl Joffre ab, und könne jederzeit einsetzen. Die englischen Truppen seien seit Beginn der Schlacht vor Verdun bereit, jede Aktion zu unternehmen, welche nach Ansicht des französischen Generalstabs die gemeinsame Sache unterstützen könne. Das sind natürlich allgemeine Sprüche, auf die Franzosen auf Grund der bisherigen Erfahrung nicht viel geben. In der Geheimhaltung soll aber diese Kapitel ausgiebig besprochen werden. Uebrigens sollte die Kanadier kürzlich bei Ypern außerordentlich schwere Verluste erlitten haben; unsere Truppen sind also auch auf diesem Teil der Front auf ihrem Posten. Während wir aber im Westen den strategischen Willen dem Gegner aufgezwungen haben, sind unsere Bundesgenossen auch im Südwesten dem Feinde zuvorgekommen. Aus verschiedenen ausgesandten Befehlen und Schriftstücken geht hervor, daß die Italiener einen Angriff allgrößter Etaps gegen die österreichische Front vorbereitet haben, und zwar gleichzeitig gegen den Jonzo, Kärnten und das Pustertal. Starke Infanteriekräfte waren schon an den betreffenden Fronten eingetroffen und immer noch wurden Reserven herangezogen. Man wollte wol von Nordosten her den Festungsraum von Trient fassen weil er anders nicht zu erreichen war. Die neuerliche Jonzooffensive hätte natürlich diese Operationen bedürftig machen müssen. Aber der glänzende Durchstoß unserer Verbündeten auf der Linie Arsiero—Asiago hat alle italienischen Absichten durchkreuzt. Der Feind mußte seine in allem Zuge befindlichen Truppentransporte umleiten, um den gefährdeten Punkt seiner Front nachdrücklich verteidigen zu können, und die verlorenen strategisch wichtigen Stellungen womöglich wieder zu holen. Aber trotz der erbitterten Gegenangriffe, — gegen einzelne Höhen wurden ganze Divisionen angeleitet — haben die Italiener nichts erreicht, dagegen schwere Verluste erlitten. Die Hauptinanspruchnahme unserer österreichisch-ungarischen Bundesgenossen an der italienischen Front hat den Russen die Möglichkeit gegeben,

die Südostfront mit ungeheurer Wucht zu berennen. Es muß zugegeben werden, daß die rücksichtslose Hinopferung Hunderttausender von Menschenleben einen relativen Erfolg gehabt hat; aber wir dürfen wohl hoffen, daß die eingetroffenen Verstärkungen die Verteidiger des über 300 Kilometer langen Kampfgebietes in Stand setzen werden, durchzuhalten. Es scheint eine zweite russische Sturmflut bevorzustehen, wofür gewisse Anzeichen vorhanden sind. Reserven um Reserven werden herangeführt, und an Munition und Artillerie ist auch kein Mangel beim Feinde, dank der energischen Unterstützung seitens der Japaner, die natürlich nicht genug Material liefern können, damit die Russen recht lange Krieg zu führen vermögen, was Japan nicht nur jetzt große Gewinne einbringt, die es vom Ausland unabhängig machen, sondern auch für die nächste Zukunft vor einem russischen Einbruch in seine asiatische Politik sichert. Und auch das „neutrale“ Amerika hilft Rußland immer wieder durch Kriegsmateriallieferungen und Geld auf die Beine. Wir können aber wohl auch dem zweiten Ansturm der russischen Massen zuversichtlich entgegensehen. Sind aber einmal auch diese Quellen erschöpft, dann wird für die Entente ein sehr schwieriges Problem entstehen, wie sie den eigenen Völkern den Endsieg noch weiterhin verständlich machen soll.

Die politische Lage im Allgemeinen befindet sich gegenwärtig im gegenwärtigen Zeitpunkt stark unter dem Eindruck der militärischen Hochspannung auf allen Fronten. Die Entente wollte wohl zum Schluß noch den Balkan mit in den Kampf reißen, und hat deshalb die Vergewaltigung Griechenlands bis zum äußersten getrieben. Griechenland ist bis heute aber nicht zum Eingreifen auf der Ententeseite zu bewegen gewesen; ja es hat sich eine Stimmung in Regierung und Volk geltend gemacht, die nicht viel weiter mehr gereizt werden darf, wenn es nicht zu einer Stellungnahme des Landes kommen soll, die nicht den Interessen der Entente entsprechen. Viel zu verlieren hätte das griechische Volk ja nicht mehr, aber umso mehr zu gewinnen. Und wenn Griechenland Stellung nimmt, könnte Rumänien auch nicht mehr lange neutral bleiben. Das ist es, was den Bivervand bewegt, immer und immer wieder auf die Entscheidung der Balkanstaaten zu drücken, durch militärische und politische Demonstrationen der bedenklichsten Art. Die Ministerkrise in Italien scheint noch nicht ganz behoben zu sein. Es besteht wohl noch ein nach außen nicht in Erscheinung tretender Kampf zwischen den Kriegshekern und der gemäßigten Anschauung der Giolittianer und Alerikalen. Gegen Sonnino, dem man nachsagt, daß er durch hohe Summen von England bestochen worden sei, wird auch von der Ententeseite jetzt Sturm gelaufen, weil er nicht sicher genug erscheint. Man erhält sowohl bei der Stimmung in Italien wie in Frankreich den Eindruck, daß die Engländer sehr rührig sein müssen, um das immer mehr gegen sie dort aufkommende Mißtrauen hintanzuhalten. O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

B. L. S. Großes Hauptquartier, 16. Juni, amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz: Links der Maas griffen die Franzosen mit starken Kräften den Südring des Loten Mann an. Nachdem es ihnen gelungen war, vorübergehend Gelände zu gewinnen, wurden sie durch einen kurzen Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Wir nahmen dabei 8 Offiziere, 238 Mann gefangen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Eine Wiederholung des feindlichen Angriffs am späten Abend und Unternehmungen gegen die beiderseits anschließenden deutschen Linien waren

völlig ergebnislos. Der Gegner erlitt schwere blutige Verluste. Rechts der Maas blieb die Gefechtsfähigkeit, abgesehen von kleineren für uns günstigen Infanteriekämpfen an der Thiaumontschlacht im wesentlichen auf starke Feuerfähigkeit der Artillerien beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Gegen die Front der Armee des Generals Grafen von Bothmer, nördlich von Przewlata setzten die Russen auch gestern ihre Anstrengungen fort. Bei der Abwehr des Feindes blieben über 400 Mann Gefangene in der Hand des Verteidigers.

Balkankriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 16. Juni. Amtliche Mitteilung vom 16. Juni, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Südlich des Dnjestr schlugen unsere Truppen feindliche Kavallerie zurück. Sonst in diesem Raum nur Geplänkel. Westlich von Wisniowczyn dauern die Kämpfe russischer Kolonnen gegen unsere Stellungen fort. In der Hand der Verteidiger blieben zwei russische Offiziere und 400 Mann. Bei Tarnopol keine besonderen Ereignisse. In Wolhynien entwickeln sich an der ganzen Front neue Kämpfe. Im Stochod-Styr-Abschnitt wurden abermals mehrere Uebergangversuche abgeschlagen, wobei der Feind, wie immer, schwere Verluste erlitt.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe am Südring der Hochfläche von Doberdo endigten mit der Abweisung der feindlichen Angriffe. Ebenso scheiterten erneute Vorstöße der Italiener gegen einzelne unserer Dolomitenstellungen. Auf der Hochfläche von Asiago sind lebhafteste Artilleriekämpfe im Gange. Im Ortlergebiet nahmen unsere Truppen die Tullats- und hintere Rasdatsch-Spige in Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts von Belang.

Der russische Bericht.

(W.B.) Petersburg, 16. Juni. Amtlicher Bericht vom 15. Juni: Westfront: An der Düna und nordwestlich vom Naroczsee entwickelte die feindliche Artillerie an mehreren Stellen eine lebhafteste Feuerfähigkeit. Die Deutschen versuchten darauf aus ihren Gräben herauszukommen, wurden jedoch jedesmal abgewiesen. In der Gegend von Baranowitschi entspann sich ein örtliches Gefecht, in dessen Verlauf wir zunächst einige feindliche Gräben nahmen. Ein Gegenstoß der Deutschen zwang uns wieder in unsere Ausgangsgräben zurück. Die Offensive des Generals Brusilow dauerte gestern an. An verschiedenen Stellen der Front machten wir von neuem Gefangene und Kriegsbeute. Der Feind setzt seine Gegenangriffe an mehreren Stellen fort und sagte in seinem neuen Gelände festen Fuß. Nach den jetzigen ergänzenden Berichten haben sich folgende genauen Zahlen von Gefangenen und von Kriegstrophäen ergeben: Ein General, 3 Regimentskommandeure, 2467 Offiziere, 5 Regimentsärzte, ungefähr 150 000 Soldaten, 163 Geschütze, 206 Maschinengewehre, 131 Bombenwerfer und 32 Minenwerfer.

Baltisches Meer: In der Nacht vom 13. zum 14. Juni griffen unsere Torpedoboote feindliche Dampfer an, die unter militärischer Bedeckung fuhren. Im Laufe des Gefechts mit den feindlichen Schiffen versenkten wir zwei Geleitschiffe vom Typ der kleinen Torpedoboote und einen Hilfskreuzer, dessen Besatzung wir gefangen nahmen. Wir erlitten weder Verluste noch Schaben. Im Laufe des Gefechts nahmen die feindlichen Schiffe die Richtung nach dem schwedischen Seegebiet, so daß wir sie nicht verfolgen konnten. — Kautalus: Die Lage ist unverändert.

(Hierzu erfahren wir von zuständiger Seite, daß im obigen Bericht die üblichen russischen Uebertreibungen enthalten sind. Kein deutsches Torpedoboot oder dem Torpedobootstyp ähnliches Fahrzeug, oder sonst ein Kriegsschiff bis auf das gemeldete Hilfschiff „Herrmann“, sowie kein Handelschiff sind verloren gegangen. Die im Bericht gemeldeten Ueberlebenden vom Hilfschiff „Herrmann“ sind von eigenen Fahrzeugen aufgenommen worden.)

Die russischen Massenankünfte.

Basel, 16. Juni. Schweizerische Blätter melden indirekt aus Petersburg, daß neue beträchtliche Streitkräfte der Russen nach der Kampffront in Böhmen geworfen wurden (was durch den heutigen österreichischen Bericht über die Entwicklung neuer Kämpfe an dieser Front bestätigt wird.) Man schätzt deren Zahl auf mindestens eine Viertelmillion Mann. Die Zahl der gegen die österreichische Front drückenden Truppen wird auf über 1 750 000 Mann angegeben. In Moskau und den umliegenden Etappenorten stehen zahlreiche neuformierte Divisionen sibirischer Truppen zur Abfahrt nach der Front bereit.

Wien, 16. Juni. Die „Mittagszeitung“ meldet aus dem Kriegspressequartier: In Ostgalizien sehen die Russen weitere Massenträfte ein, um die österreichische Front zu durchstoßen. Sie opfern Tausende für jeden Zoll Boden. — Das „Deutsche Volksblatt“ meldet: Der Feind zieht starke Reserven heran und bringt die rücksichtslosesten Menschenopfer. Vor unseren Stellungen liegen ganze Berge russischer Leichen.

Von den Neutralen.

Norwegische Dampfer versenkt.

(W.B.) Amsterdam, 16. Juni. Am 9. Juni ds. Js. sind die norwegischen Dampfer „Ortedal“ und „Bure“ zwischen der Doggerbank und der Tersehelling-Bank, wie es heißt, durch eine Mine oder einen Torpedo versenkt worden. Die Besatzung des Dampfers „Ortedal“ hat vor der Explosion das englische U-Boot „B 1“ gesichtet. Einige Zeit nach der Explosion ist daselbe U-Boot wieder beobachtet worden.

Beschärfung der Beziehungen zwischen Griechenland und der Entente.

Wien, 16. Juni. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Genf: Dem Pariser „Matin“ zufolge sind die neuen Forderungen der Entente an Griechenland unterwegs. Sie beziehen sich auf die Entsehung der entente-feindlichen politischen Persönlichkeiten aus den führenden Regierungsstellen. — Aus Athen berichtet das „Neue Wiener Journal“: Dem Pressebureau der griechischen Regierung zufolge wird General Sarraïl in Beantwortung des Einspruchs der griechischen Regierung sämtliche in den blockierten griechischen Häfen sich aufhaltenden griechischen Schiffe in den Häfen von Milos einschließen lassen, wo sie vorläufig zu verbleiben haben werden. Der griechische Kommandant von Saloniki, der sich bisher weigerte, Saloniki zu verlassen, erhielt die schriftliche Mitteilung, daß er im Fall des Unterbleibens seiner Abreise auf einem französischen Dampfer eingeschlossen würde. — Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ berichtet aus Sofia: Wie man an der griechischen Grenze erfährt, hat sich die Lage in Griechenland durch die Abreise des Königs Konstantin nach Paris sehr verschlimmert, weil man glaubt, daß der Vierverband sich neue Uebergänge werde zuschulden kommen lassen. Ministerpräsident Stuludis machte den Vierverbandsgesandten die kurze Mitteilung, daß die Blockade der griechischen Häfen schleunigst aufgegeben werden müsse.

Basel, 16. Juni. Der „Basler Anzeiger“ meldet: Es liegen Berichte vor, die über Italien kommen, wonach der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und der Entente trotz der anfänglichen Nachgiebigkeit der griechischen Regierung bevorstehe. Die Demobilisierung des griechischen Heeres sei formell beschlossen, aber nicht durchgeführt.

Berlin, 17. Juni. Aus Saloniki wird verschiedenen Morgenblättern gemeldet, daß seit dem letzten Freitag kein Schiff die griechischen Häfen verließ. Alle Postverbindungen mit Athen seien abgeschnitten.

Die rumänische Grenzverletzung durch die Russen.

(W.B.) Budapest, 17. Juni. „Az Est“ gibt zu der Nachricht, daß die rumänische Regierung zur Untersuchung des Zwischenfalles von Mamornia einen Ausschuß eingesetzt habe, eine eingehende Schilderung des Einfalles der Russen. Dieser fand am Sonnabend Nacht statt. Die Russen haben nicht, wie anfänglich gemeldet wurde, bloß einige Stunden lang, sondern bis zum Montag Abend dort verweilt. Sie haben Schützengraben aufgeworfen, das Zollgebäude der Grenzpolizei, Post und Telegraphenamt, Gemeindefhaus und das Schulgebäude besetzt und von dort einen heftigen Angriff gegen die österreichisch-ungarischen Truppen eröffnet. Es wurden auch mehrere rumänische Staatsbürger verwundet. Der Einfall der Russen in rumänisches Gebiet geschah folgendermaßen: Die Russen schlugen eine Brücke über den

Pruth und griffen österreichisch-ungarische Truppen an. Als sie zurückgeschlagen wurden, konnten sie die Pruthbrücke nicht mehr benutzen und traten auf rumänisches Gebiet über, von wo sie den Kampf fortsetzten und auch Verstärkungen heranzogen. Am Montag Abend räumten die Russen wahrscheinlich auf höheren Befehl das rumänische Gebiet.

Eine neue russische Anleihe in Amerika.

(W.B.) London, 16. Juni. „Daily Telegraph“ erzählt aus Newyork, daß eine neue russische Anleihe im Betrage von 10 Millionen Pfund Sterling abgeschlossen wurde.

(W.B.) Newyork, 16. Juni. (Durch Funkpruch vom Vertreter des W.B.) Von zuständiger Seite wird bekannt gemacht, daß eine Bankengruppe, zu der die National City-Bank und das Bankhaus J. P. Morgan u. Co. gehören, für Rußland auf 3 Jahre einen Kredit von 50 Millionen Dollar zu 6½ Prozent jährlich hier in Dollar zahlbaren Zinsen errichten wird. Gleichzeitig wird Rußland in Petersburg zu Gunsten der amerikanischen Bankengruppe einen Kredit von 150 Millionen Rubel zu den festen Umrechnungsfuß von 3 Rubel gleich 1 Dollar errichten.

Der Schweizer Bundespräsident über die Friedensvermittlung.

Bern, 16. Juni. (Meldung der Schweizerischen Depeschagentur.) Bei der Beratung über den Neutralitätsbericht im Nationalrat gab Bundesrat Hoffmann, Chef des Politischen Departements, auf eine Anfrage von Scherrer-Zuelligmann wegen einer Friedensvermittlung eine Erklärung ab, die im wesentlichen besagt: Die Pressenachrichten über Vermittlungstätigkeit anderer neutraler Staaten sind mit äußerster Vorsicht zu beurteilen. Es ist Veranlassung vorhanden, diese Pressenachrichten als unzutreffend zu erachten. Der Bundesrat befindet sich schon geraume Zeit in ständiger Fühlung mit anderen neutralen Regierungen, kann aber darüber keine Mitteilungen machen. Das Recht der Neutralen, ihre guten Dienste zur Vermittlung anzubieten, steht auf Grund des Artikels 30 des Haager Abkommens von 1864 außer Zweifel. Vom Standpunkt des Völkerrechtes kann die Ausübung des Rechts der Vermittlung nicht als ein unfreundliches Vorgehen betrachtet werden. Im gegenwärtigen Augenblick besteht aber die Gefahr, daß dies von einer Seite der Kriegführenden der Fall wäre. Der Moment der Krise, der Augenblick höchster militärischer Anspannung, die gegenwärtig vorhanden ist, erscheint zu Verjüchen der Vermittlung wenig geeignet. Der Standpunkt Scherrers, daß der Zeitpunkt geeignet sei, weil die Neutralen kein Interesse daran haben, daß der Friede auf den Trümmern des einen oder anderen Staates geschlossen werde, ist — neutral gesprochen — verhänglich, weil wir — neutral gesprochen — ein gewisses Gleichgewicht zwischen den großen Staaten als für uns am vorteilhaftesten erkennen. Vom Standpunkte der Kriegführenden erscheint dies vielleicht anders und es ist da größte Vorsicht geboten. Der Bundesrat war sich immer klar, daß es die erste Pflicht der neutralen Regierungen sein wird, an dem Wiederaufbau des zerrütteten Völkerrechtes zu arbeiten, und daß die neutralen Staaten in allererster Linie ein Lebensinteresse daran haben, ihre heilige Lage wieder aufzubauen, als es das jetzige Völkerrecht ist. Hoffentlich ist der Zeitpunkt nicht mehr fern, da der Bundesrat mit sachlichen Mitteilungen erwidern kann.

Wilson Kandidat der Demokraten.

(W.B.) Saint Louis, 16. Juni. (Reuter.) Der demokratische Konvent hat durch Jurns Wilson und Marshall wieder für die Präsidentschaft und Vizepräsidentschaft nominiert.

Der neue Präsident von China.

Berlin, 16. Juni. Der bisherige stellvertretende Präsident Li Yuan-Shung ist der Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Yuan-Schikai geworden. Sein Amtsantritt wurde im Lande mit großem Beifall aufgenommen. Für den verstorbenen Präsidenten hat die chinesische Regierung eine Trauerzeit von 27 Tagen angeordnet.

Von unseren Feinden.

Wiederaufleben der irischen Bewegung.

Basel, 16. Juni. Die Londoner „Daily News“ melden mit Zensurzulassung, daß auf Grund der jetzt eingegangenen Berichte General Maxwell die Truppen der Garnisonen Liverpool und Lancasters nach Irland übergeführt worden sind.

Wien, 16. Juni. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Rotterdam: Die großbritannische Regierung erließ am 10. Juni für die Inseln ein Verbot, Irland zu verlassen und sich ohne militärische Erlaubnischein nach englischen Häfen einzuschiffen. Der Frachtdampferverkehr zwischen Irland und England ist vorübergehend, infolge der Ueberführung der Garnison von Liverpool nach Irland, eingestellt.

Rotterdam, 16. Juni. Wie aus London kürzlich eingetroffene Reisende erzählen, wurde auf der Bahnlinie Dublin—Dundall, unweit nördlich von Drogheda

am Pfingstmontag ein Güterzug, der mit Kriegsmaterial beladen und militärisch bewacht war, von irischen Aufständischen in die Luft gesprengt. Gegen 30 Soldaten und Bahnbeamte sollen dabei getötet oder verwundet worden sein. Die Presse durfte darüber nichts veröffentlichen.

Zu Kitcheners Untergang.

London, 16. Juni. (Reuter.) Die Admiralität teilt folgendes über den Untergang der „Hampshire“ mit: Aus dem Verhör mit den 12 Ueberlebenden über den Untergang der „Hampshire“ lassen sich folgende Schlüsse über den Hergang des Unglücks ziehen: Die „Hampshire“ fuhr längs der Westküste der Orkneginseln. Es herrschte großer Sturm und die See ging über das Schiff, so daß ein Teil der Lutten geschlossen werden mußte. Zwischen 1/8 12 und 1/8 14 Uhr stieß das Schiff auf eine Mine. Es begab sofort vorn zu sinken und neigte sich dann nach Steuerbord, bis es ungefähr eine Viertelstunde später sank. Der Kommandant rief alle Leute an ihre Posten, um das Schiff zu verlassen. Einige Lutten wurden geöffnet und die Mannschefbegab sich rasch auf ihre Stationen. Es wurde versucht, die Boote niederzulassen. Eines brach in der Mitte auseinander und die Insassen stürzten ins Wasser. Als die Leutdurche eine der Lutten ihre Posten aufsuchten, erschien Kitchener in Begleitung eines Marineoffiziers. Dieser rief: Naß für Lord Kitchener! und sie begaben sich nach dem Ufer. Später sah man 4 Stabsoffiziere aus das Halbdock Badbordseite des Hinterschiffes gehen. Der Kommandant rief Kitchener zu, er solle nach vorne auf die Brücke kommen, wo das Boot des Kommandanten zu Wasser gelassen rde. Man hat auch gehört, daß der Kommandant Kitchenerrief, er möge ins Boot steigen, aber niemand konnte sa, ob Kitchener das Boot erreicht habe oder nicht und was diesem Boote geworden ist. Es hat auch niemand geseh, ob eines der Boote vom Schiff frei kam. Zwischen 1/8 14 und 200 Mann kamen auf Flößen vom Schiff frei. Sie gien aber einer nach dem anderen von den Flößen herur, oder gingen an Erschöpfung oder Kälte zu Grunde. Ehe müssen auch bei dem Versuch, an der festsigen Küste landen, umgekommen sein. Andere starben nachdem sie arand gekommen waren. Jellicoe gibt am Schluß des Bericht dem Schmerz der Flotte über Kitcheners Untergang Ausd.

Geheimfugung der französischen Kammer.

(W.B.) Paris, 16. Juni. (Agen-Havas.) Die Kammer beschloß mit 412 gegen 138 Stimmen eine Geheimfugung abzuhalten. Die Sitzung wie um 1/3 13 Uhr nachmittags unterbrochen, um die Räumung der Tribünen vorzunehmen.

(W.B.) Bern, 16. Juni. Zur Geheimfugung der Pariser Kammer sind die strengsten Maßregeln ergriffen worden, um das Geheimnis zu wahreDie Gitter des Palais Bourbon sind geschlossen. Die Journalisten dürfen die Wandelgänge nicht betreten, sondern sich nur in einem völlig isolierten Saale aufhalten. Den Journalisten wurde der Zutritt nicht gänzlich verweigert, weil möglicherweise die Geheimfugung plöht in eine öffentliche Sitzung umgewandelt werden köe. Jeder Minister kann zwei Mitarbeiter bestimmen die in einem besonderen Zimmer weilen und mitenen er telephonisch verkehren kann. Das stenographische Protokoll kommt versiegelt ins Archiv. Er lie 9 Interpellationen vor, die sich hauptsächlich auf rdun beziehen, besonders eine Favres, der über die Lnde der ungenügenden Verteidigung Verduns umiber die Maßregelung interpelliert, die gegen die ür verantwortliche Persönlichkeit verhängt wurde.

Bermischte Nachrichten.

Die bayerische Postmarke soll behen bleiben.

(W.B.) München, 16. Juni. Finanzauschuß der Abgeordnetenkammer hat bei der Fugung der Beratung des Postetats mit erheblicher Mehrheit den Antrag Held und Graf Pestalozza (Zentli) angenommen, die Kammer wolle beschließen, die Lastregierung zu erfuchen, entgegen dem Beschluß des Reichstags vom 3. Juni an den bayerischen Postmarkt mit allem Nachdruck festzuhalten.

Noch eine Rede s ungarischen Ministerpräsidenten.

Budapest, 16. Juni. Im Laufe Erörterung des Budgetprovisoriums ergriff Ministerpräsident Graf Tisza das Wort und führte aus: Auch die gegentige Debatte hat ergeben, daß alle Teile des ungarischen öffentlichen Lebens darin übereinstimmen, daß angesichts dAufnahme, welche die auf den Frieden gerichteten im unrischen Parlament und im deutschen Reichstag gemachten Äußerungen bei unseren Gegnern gefunden haben, uns als anderes übrig bleibt, als den Kampf mit unerhöhter Festigkeit fortzusetzen. Gegenüber unserer Monarchienellen sich die Gegner auf den jynischen Standpunkt, die hardsie aufzuteilen und vernichten zu wollen. Gegenüber n Deutschen Reich gebrauchten sie das billige Schlagwortom Kampf gegen den deutschen Militarismus. Es wähehr leicht nachzuweisen, daß der Militarismus, welsch auf den Völkern Europas lastet, nicht ein deutscher, sonrn ein europäischer Militarismus ist. England führt den leg aus Furcht vor

mit Kriegs-
war, von iri-
Gegen 30
deter oder ver-
rüber nichts
J.
militarität teilt
" mit: Aus
den Untergang
über den Her-
hr längs der
er Sturm und
eil der Luken
und 1/8 Uhr
sfort vorn zu
bis es unge-
mandant tief
lassen. Einige
gablich rasch
Boote nieder-
nder und die
durch eine der
er in Beglei-
lah für Lord
bdeck. Später
Badborfseite
rief Ritzener
wo das Boot
e. Man hat
rief, er möge
ob Ritzener
diesem Boote
ob eines der
nd 200 Mann
en aber einer
oder gingen
e müssen auch
anden, umge-
nd gekommen
dem Schmerz
ad.
Kammer.
Havas.) Die
nen eine Ge-
um 1/3 Uhr
ung der Tri-
ung der Pa-
eln ergriffen
ie Gitter des
isten dürfen
sich nur in
Den Sour-
erwührt, weil
in eine öffent-
Jeder Mi-
die in einem
nen er tele-
ische Protokoll
9 Interpella-
don beziehen,
de der unge-
ber die Maß-
verantwort-

der Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft, vor dem ehrlichen deutschen Wettbewerb. Der Ministerpräsident verwies zum Beweis der englischen Denkart auf einen Artikel der „Daily Mail“, welcher die Ernennung Hellsers zum Staatssekretär bespricht und hierbei sagt, auch England brauche an der Spitze der Regierung einen Mann, der fähig ist — man würde erwarten, daß das Blatt sagt: den englischen Handel zu entwickeln, das sagt das Blatt aber nicht, sondern es sagt — den deutschen Handel zu vernichten. (Lebhafte Bewegung.) Einer solchen Gesinnung gegenüber können wir nichts anderes tun, als den Kampf fortsetzen. Wir können mit Recht sagen, daß das Blut, das noch weiter vergossen wird, auf das Haupt jener fällt, die den Kampf ohne jede moralische Berechtigung und Notwendigkeit fortsetzen. Der Krieg hat die Mitglieder der ungarischen Nation einander näher gebracht. Wir haben gelernt, einander zu schätzen und zu vertrauen. Nationalitäten- und Klassenegensätze müssen in den Hintergrund treten. Nicht mehr Schlagworte, sondern die wahren Interessen der Nation müssen richtungsgleitend sein. Das öffentliche Leben darf nicht dort fortgesetzt werden, wo es vor dem Kriege unterbrochen worden ist. Alle Kräfte der Nation müssen den wahren Interessen der Nation dienen. Dies wird die beste Gewähr für eine glückliche Zukunft der Nation sein. (Lebhafte Beifall.) — Hierauf wurde das Budgetprovisorium angenommen.

Vom Landtag.

(S.C.B.) Stuttgart, 16. Juni. Die Staatsdebatte wurde heute nachmittag bei stark besetztem Ministertisch eingeleitet durch die mit Spannung erwarteten Darlegungen des Finanzministers v. Pistorius, der die günstige wirtschaftliche Lage des Reiches und insbesondere die finanzielle Ueberlegenheit Deutschlands über seine Feinde eingehend schilderte, aber auch die Notwendigkeit betonte, zu sparen und einig zu bleiben, um den kommenden Aufgaben gewachsen zu sein. Von den durch den Krieg verursachten Mehreinnahmen habe Württemberg so gut wie nichts gehabt. Trotz des empfindlichen Steuerausfalls liege kein Grund zur Besorgnis vor, doch müsse man sich auf große Lasten gefaßt machen und auf eine Erhöhung der laufenden Einnahmen bedacht sein, wie es die neue Einkommensteuer vorsehe. Dem Reich gegenüber müßten die Einzelstaaten auf dem Rechte der direkten Besteuerung bestehen. Gröber (3.) fand, der Minister habe allzu grau gemalt; die Spareinlagen hätten sich erhöht. Der Vorschlag, in der Einkommensteuerprogression von 2000 auf 5000 M hinaufzusteigen, erscheine ihm nicht richtig, weil es den Mittelstand zu sehr belaste. Man solle vielmehr die großkapitalistischen Gesellschaften, die die Hauptprofite aus den Kriegsgewinnen machen, stärker zu einem Opfer auf den Altar des kleinen Vaterlandes heranziehen. Sich auf die Frage der direkten und indirekten Steuern vorweg festzulegen, sei nicht zweckmäßig. Redner dankte der Regierung für ihre Leistungen in der Lebensmittelfrage und dem Generalkommando für sein Entgegenkommen bei der Urlaubsgewährung, benängelte aber die Art der Bestandaufnahme des Erntebesizes und die übergroße Zahl der Verordnungen, sowie die Mängel in der Höchstpreisfestsetzung. Er verlangte schärfere Maßnahmen gegen die elenden Wucherer, weiterhin eine Unterstützung der landwirtschaftlichen Produktion, den Ausbau der Wasserstraßen und die Gewährung von Kreditdarlehen an Gewerbe und Landwirtschaft. Abg. Konrad Haubmann (3.) schloß sich der Auffassung an, daß zu den künftigen Deutungen die direkten Steuern für das Reich nicht gänzlich auszuschließen seien. Die Regierung werde seine Partei an ihrer Seite finden, wenn sie die Selbstständigkeit der Einzelstaaten vertrete und wenn sie sich im Rahmen des Bedürfnisses, das unabweisbar vom Reich ausgeht, den Aufgaben, die den Einzelstaaten überlassen sind, zuwende. Dem Bedürfnis der Schonung des unteren und Mittelstandes werde der Steuervorschlag der Regierung nicht völlig gerecht. Hoffentlich werde es in der Ernährungsfrage Bataoi möglich sein, die Besonderheiten Württembergs zu berücksichtigen. Der Versuch mit der Sommerzeit sei nicht ganz befriedigend ausgefallen, insbesondere was die Schulen anbelange. Die Regierung möchte der Staatsvereinfachung noch einmal mit ganzer Initiative nachgehen. Zentrum und Bund der Landwirte möchten erwägen, ob sie sich jetzt der Auffassung anschließen könnten, daß die Kreisregierungen nach dem Weltkrieg eine Existenzberechtigung nicht mehr besitzen. Der Redner trat für die Verkehrseinheit und den Kanalausbau ein und betonte das Recht, Fragen der auswärtigen Politik im Landtag zu behandeln, es sei aber gegenwärtig nicht zweckmäßig, von diesem Recht Gebrauch zu machen. Die Gegensätze zwischen den Erwerbsständen sollten gemildert werden. Ueber die Konservativen wolle er nicht reden, weil er mit der Politik Herdebrands nicht einverstanden sei. Von den Nationalliberalen habe er die Hoffnung, daß Sorgen, die nach dieser Richtung lebendig geworden sind, sich als unbegründet erweisen. Alle Parteien müßten ihre Programme revidieren. — Dann wird abgebrochen. Nächste Sitzung: Samstag 9 Uhr Fortsetzung.

Aus der Staatsrede des Finanzministers.

Finanzminister Dr. v. Pistorius führte aus: Der Krieg habe uns gezeigt, daß das kostbarste Gut eines Volkes seine Arbeitskraft sei. Das Volksvermögen war, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, in England und auch in Frankreich erheblich höher als in Deutschland. Und wie sieht es jetzt? Die Staatsschulden haben vor dem Krieg betragen in Deutschland 21 Milliarden Mark oder in Prozenten des

Volksvermögens ausgedrückt ungefähr 6 Prozent, in Frankreich 26 Milliarden Mark oder ungefähr 10 Prozent, in England 14 Milliarden Mark oder 5 Prozent. Jetzt dagegen betragen die Schulden etwa in Deutschland 57 Milliarden oder 16 Prozent, in Frankreich 57 Milliarden oder 23 Prozent, in England 57 Milliarden oder 19 Prozent. Es ist also im Verhältnis zum Volksvermögen die Schuldenlast gestiegen in Deutschland um 10 Prozent, in Frankreich um 13 Prozent, in England um 14 Prozent, in Rußland in einem noch viel stärkeren Grade, wenigstens 17 Prozent. In Frankreich sind die Rententitel im Wert bedeutend gesunken. Wie viel mögen wohl die 20 Milliarden russischer Papiere, die in französischem Besitz sind, heute wert sein? Unsere Feinde England, Frankreich, Rußland und Italien haben zusammen von den annähernd 120 Milliarden, die sie für den Krieg bis jetzt verausgabt haben, fest aufgebracht nur etwa 42 Milliarden Mark, das sind 35 Prozent, wir dagegen von den 40 Milliarden, die wir der Regierung bis jetzt zur Verfügung gestellt haben, 36 Milliarden Mark, das sind 90 Prozent. Die 36 Milliarden, die wir aufgebracht haben, sind so gut wie ganz im Inland aufgebracht. Auch Württemberg kann sich mit seiner Beteiligung hieran durch die Gesamtzeichnung von 1 1/2 Milliarden Mark wohl sehen lassen. Daß wir die Anleihen im Inland aufnehmen, rührt letzten Endes davon her, daß wir über die Arbeitskräfte verfügen, um im wesentlichen all das herzustellen, was wir während des Krieges brauchen. Wenn es bei der Kriegsführung bloß auf das Vermögen an Gut und Geld oder bloß auf das flüssige Kapital ankäme, dann hätte Lloyd George recht gehabt mit seinen „silbernen Kugeln“ und mit dem Satz, daß die letzten 100 Millionen Pfund Sterling den Krieg entscheiden. Wenn es auf die Kapitalrezerve ankäme, dann hätte England die letzte Million gehabt; es komme aber auf die Million an, die zuletzt immer wieder neu erzeugt wird durch die Arbeit des Volkes, und diese Million hat, so dürfen wir hoffen, Deutschland. Uns ist dieser Krieg nicht „a business as usual“, sondern eine heilige Sache.

Auch die Einzelstaaten sind finanziell direkt am Krieg beteiligt; sie haben Kriegsausgaben zu leisten und Kriegsschulden zu tragen. Der Stand der württembergischen Staatsfinanzen im ganzen ist ein relativ günstiger. Der Blick in die Zukunft macht dem Finanzminister jedoch schwere Sorgen. Das zeige bis zu einem gewissen Grade schon der Etat für 1916; er schließt mit einem Abmangel von 8 Millionen ab. Württemberg hat während des Krieges bis jetzt seine außerordentlichen Bedürfnisse auf dem Weg des Schatzanweisungskredits befriedigt. Erfreulicherweise ist es möglich geworden, den zu diesem Behuf bis zum Betrag von 60 Millionen Mark dem Finanzminister eröffneten Kredit nur in sehrmäßigem Umfang in Anspruch zu nehmen. Immerhin haben die ausgegebenen Schatzanweisungen in der letzten Zeit den Betrag von rund 20 Millionen erreicht. An nicht vorwilligten Anleihekrediten stehen noch rund 35 Millionen Mark aus und weitere Kredite werden in den nächsten Jahren eröffnet werden. Alle diese Kredite müssen, wenn sie auch vorübergehend durch Schatzanweisungen aufgebracht werden, einmal im Wege der Anleiheaufnahme gedeckt werden. Ähnlich liegen die Verhältnisse in andern Bundesstaaten. Das Geldbedürfnis der Kommunen wird nach dem Krieg sich in verstärktem Maße geltend machen. Es wird also nach dem Kriege eine stärkere Nachfrage nach Anleihen seitens der öffentlichen Verbände in Aussicht zu nehmen sein. Noch stärker wird der Kapitalbedarf bei der Privatwirtschaft des Volkes sich geltend machen. Es hat eine Entleerung der Volkswirtschaft an Rohstoffen und Werkzeugen stattgefunden, die alsbald nach dem Krieg erneuert werden muß. Je schneller das bei uns geschehen wird, um so geringer wird die Gefahr sein, daß wir nach dem Krieg wirtschaftlich ins Hintertreffen geraten. Nach dem Kriege wird unsere deutsche und württembergische Industrie so rasch als möglich exportieren (Lebhafte Zustimmung), im Gegensatz zu der Annahme und Hoffnung unserer Feinde, insbesondere der Engländer. Nach dem Krieg ergibt sich für Staat und Gemeinden die Pflicht, zur Beschaffung der gewaltigen Mengen von Rohstoffen der privaten Wirtschaft des Volkes, in erster Linie aber auch der Landwirtschaft den Vortritt bei der Gelddeckung zu lassen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 17. Juni 1916.
Das Eisene Kreuz
Sanitäts-Unteroffizier Eugen Widmann von Calw hat zum Eisernen Kreuz noch die Württembergische Verdienstmedaille erhalten.
Kriegsverluste des Oberamts Calw.
Aus den württembergischen Verlustlisten Nr. 403 und 404.
Eisenbahnen-Kompagnie Nr. 28.
Kalmbach, Johannes, Kägenhardt, L. verm.
Berichtigungen.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119.
Zu Verlußliste Nr. 12: Mayer (nicht Maier), Karl, Lamb, Neuhengst, verm. — Müller, Georg, Hafellall Oa Nagold, (nicht Hasenstaller Hof) verm. — Weidle, Friedrich, Sulz Oa Nagold, verm. — Koller, Gottlieb, Sulz Oa Nagold, verm. — Teufel, Friedrich, Altbulach, verm. — Hammann, Johannes, Calw, verm. — Blach, Martin, Hornberg, verm. — Krauß, Ernst, Ptn. d. R., (nicht Oßj-Stein), Gaiterbach Oa Nagold (nicht Calw), verm. — Schaible, Benjamin, Gestr., Alzenberg, (nicht Althurg), verm. — Dlugemach, Ernst, Gestr., Stammheim, (nicht Gschingen) verm. — Rathfelder, Michael, Oberkollbach, (nicht Calw), verm. — Parsch, Karl, Gestr., Zi-

nach, verm. — Schmelzle II, Jakob, Altbulach, verm. — Großmann, Christian, Emberg, verm. — Schönharb Georg, Breitenberg, verm. — Schnaible, Martin, Martinsmoos, verm. — Schlecht, Michael, Neuweiler, verm. — Holzinger, Albert, Calw, verm.
Pionier-Bataillon Nr. 18.
Zu Verlußliste Nr. 15: Es sind zu ergänzen: Schöffler, Karl, Althengstett, verm.
Aus den preussischen Verlustlisten Nr. 529 bis 536.
Füsilier-Regiment Nr. 80.
Schwarz I, Christian, Weilderstadt Oa Leonberg l. verm.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223.
Sartmann, Friedrich, Michelberg (?) in Belgien.
Infanterie-Leib-Regiment Nr. 117.
Schmidt II, Georg, Unterreichenbach, Schw. verm.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 13.
Fischer, Christian, Gestr., Althengstett, Schw. verm.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 249.
Mutjchler, Albert, Sulz (?), verm.
Aus der Verlußliste Nr. 74 der Kaiserlichen Marine.
Reutter, Paul, Deckoff, Altbulach (Zabingen), tot.
Wohltätigkeitskonzert.
* Das Streichorchester des Ersatz-Bataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 121 in Gmünd veranstaltet heute abend 1/8 Uhr im Gasthof zum „Adler“ in Liebenzell, und morgen abend 8 Uhr im Gasthaus zum „Badi-schen Hof“ in Calw ein Wohltätigkeitskonzert zur Unterstützung der Witwen und Waisen von Gefallenen des Regiments. Im Hinblick auf den erwartenden musikalischen Genuß und den wohltätigen Zweck wäre ein reger Besuch des Konzerts zu begrüßen.

Schwäbischer Jugendturntag.

Der heutige Jugendturntag findet am 16. Juli d. J. für den oberen Teil des Neckobganges in Horb und für den unteren Teil in Calw in der vorjährigen Weise statt. Neben den Mitgliedern des Turnvereins sollen sich hieran beteiligen die den Altersklassen 1897/1902 zugehörigen Mitglieder der Jugendvereinigungen (Jugenddeutschland, Jugendwehr), der verschiedenen Sportverbände, sowie der Schüler der Volksschule, Realschule, Turnplatz, der Handelsschulen usw. Es ist zu hoffen, daß auch der heutige Jugendturntag ein erfreuliches Bild von der in der deutschen Jugend lebenden Kraft und Vaterlandsliebe geben möge. — Bei dieser Gelegenheit wird noch auf die Annonce des Turnvereins Calw verwiesen.

Die schlechte Witterung und die Bienenzucht.

In der letzten Sitzung der Zweiten Kammer stellte Abgeordneter Vogt-Weinsberg und die weiteren Mitglieder der Fraktion des Bundes der Landwirte und der Konservativen an den Minister des Innern die schriftliche Anfrage, ob ihm bekannt sei, daß durch die für unsere Bienenzucht ungünstige Witterung eine sofortige Zuweisung von Zuder an die Bienenzüchter dringend nötig ist und ob das Ministerium des Innern bereit sei, sofort die nötigen Maßnahmen zu treffen.

Höchstpreise für Ochsen- und Rindfleisch.

In einzelnen württembergischen Gemeinden ist in letzter Zeit der Ochsen- und Rindfleischpreis bis auf 2 M für das Pfund gestiegen, während er in Stuttgart seit 6. Juni 1,80 M beträgt. Diese auffällige Erscheinung hat namentlich ihren Grund darin, daß dort zu hohe Vieheinkaufspreise angelegt wurden, die zur Erhöhung der Fleischpreise drängten. So lange die Möglichkeit vorhanden ist, Steigerungen der Viehpreise durch Erhöhung der Fleischpreise auszugleichen, besteht erfahrungsgemäß die Neigung zu weiteren Preissteigerungen. Um dem entgegenzuwirken, hat die Württ. Fleischverforgungsstelle in einer Verfügung an die Oberämter bestimmt, daß in allen Orten, in denen der Preis für Ochsen- und Rindfleisch 1. Qualität 1,80 M für das Pfund übersteigt, Höchstpreise festgesetzt werden müssen, die nicht über diesen Preis hinausgehen. Bestehende höhere Höchstpreise sind auf die Höhe von 1,80 M herabzusetzen.

Mutmaßliches Wetter am Sonntag und Montag.

Die Störungen lösen sich auf. Für Sonntag und Montag ist aufsteigendes und wärmeres Wetter zu erwarten.

Gottesdienste in der Methodistengemeinde.

Sonntag, den 18. Juni: Morgens 9 1/2 Uhr Predigt Prediger R. Woblich, anschließend Abendmahlsfeier, 11 Uhr Sonntagsschule, mittags 2 Uhr Liebesfest. Mittwoch: abends, 8 1/2 Uhr Kriegsgedächtnis.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw.

Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Gasthof zum „Adler“ Bad Liebenzell.
Am Samstag, den 17. Juni, abends 1/2 8 Uhr
großes
Wohltätigkeits-Konzert,
(Streichmusik) durch das
Streichorchester des Ersatz-Bataillons
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 121 in Schw.-Gmünd,
zur Unterstützung der Witwen und Waisen
von Gefallenen des Regiments.
Eintritt n. Belieben, jedoch nicht unt. 50 Pfg. pro Person.

Das Sammeln von Waldbeeren
in den Staatswaldungen der Forstbezirke Altensteig, Dornstetten,
Hofftett, Ragold, Pfalzgrafenweiler und Simmersfeld ist nach
Befugung der Forstdirektion mit folgenden Beschränkungen
gestattet:

Verboten ist:

- das Sammeln vor dem Kalendertag, der durch öffentliche Bekanntmachung für den Beginn bestimmt worden ist;
- das Sammeln zwischen abends 6 Uhr und Morgens 7 Uhr;
- das Sammeln an Plätzen, welche durch Einzäunung oder Warnungszeichen geschlossen sind;
- das Uebernachten in den Waldhütten oder sonst innerhalb Staatswalds.

Zu widerhandlung wird forstpolizeilich bestraft.
Altensteig, den 15. Juni 1916.

Im Auftrag:
R. Forstamt.

Stadtpflege Calw.
Aufforderung zur Steuerzahlung.
Die Grund-, Gebäude- und Gewerbe-
steuer für das Rechnungsjahr 1915
ist nunmehr ganz zur Zahlung verfallen. Die noch rückständigen
Steuerpflichtigen werden an alsbaldige Bezahlung dringend erinnert.
Den 17. Juni 1916.
Stadtpflege: A. B. B. u. L.

Vortrag
am Sonntag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Vereinshaus über
**„Die Aufgabe der ärztlichen Mission
im Weltkriege“**
von Oberlehrer Kammerer, Stuttgart.

Keine Familie sucht auf 1.
Oktober
2-3-Zimmerwohnung
Schriftliche Angebote an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erben.
Eine neu gerichtete
Wohnung
von 4-5 Zimmern habe auf 1.
Oktober evtl. früher wegen Weg-
zugs des jetzigen Mieters zu
vermieten.
Fr. Hanzler, Buchhandlung
an der Brücke.

Hamburger
Kaffee-Fabrikat
Kaffee-Ersatz liefert guten Kaffee
Pfd. Mk. 1.30. 8 1/2 Pfd. in
schöner Standdose Mk. 11.05.
Aprikosenmarmelade
10-Pfd.-Eimer Mk. 10.50.
Orangen-Marmelade
10-Pfd.-Eimer Mk. 8.—
Bonillon-Würfel
a. Pflanzen-Eiweiß 100 St. Mk. 4.—
Alles frei Haus. C. D. Gehlert,
Kaffeeversand, Hamburg 8. Nr. 16.

R. Forstamt Liebenzell.
**Eichenstammholz-Stangen-
und Beig-Holz-Verkauf.**
Am Dienstag, den 27. Juni,
vormittags 8 1/2 Uhr, in Lieben-
zell in der „Linde“, aus Staats-
wald Eichelgarten, Bruch, Hägenich,
Einzinshalde, Heufteig, Hammel-
berg, Sommerhalde, Kirchhalde, Fin-
kenberg, Glasbrunnen, Löhneck, Non-
nenweg: 6 Eichen mit Fm.: 1 L.,
2 VI. Kl. (aus Hägenich), 60 ficht.
Bau- und Hagstangen (aus Dieters-
bachhalde), Km.: 1 Eich.-Prgl., 10
buch. Schtr., 77 Nadelholz-Schtr., 18
desgl. Prgl., 14 tann. Brennrinde,
Anbruch: 1 eich., 20 buch., 201 Na-
delholz. Losverzeichnisse von der R.
Forstdirektion, Geschäftsstelle für
Holzverkauf Stuttgart.

Morgen Sonntag ist
**keine Gemein-
schaftsstunde**
im Vereinshaus.

Sendet Bücher ins Feld!
Wegen Verheiratung des jetzi-
gen findet
**braves fleißiges
Mädchen**
gute Stelle.
Kenntnisse im Kochen nicht verlangt.
Apotheker Merklingsen,
M. Leonberg.

**Eüchtige jüngere
Haushälterin**
in landwirtschaftlichen Betrieb
auf sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsst. ds. Bl.

Sommerliche
3-Zimmerwohnung
mit Zubehör bis 1. Oktober zu
vermieten. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine Wohnung
mit 2 Zimmern, bis 1. Oktober
zu vermieten.
Bischofstraße 464.

Gasthof zum „Badischen Hof“ Calw.
Am Sonntag, den 18. Juni, abends 8 Uhr
großes
Wohltätigkeits-Konzert,
(Streichmusik) durch das
Streichorchester des Ersatz-Bataillons
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 121 in Schw.-Gmünd,
zur Unterstützung der Witwen und Waisen
von Gefallenen des Regiments.
Eintritt n. Belieben, jedoch nicht unt. 50 Pfg. pro Person.

1. Wohnhausversteigerung.
Herr Gemeinderat Kleinhub bringt im Auftrag
der Erbin des verstorbenen Ernst Lohholz, gewes.
Schneiders, hier, am kommenden
Dienstag, den 20. ds. Mts., vormittags 8 Uhr,
in der Stadtpflegekanzlei zum erstenmal freihändig zur Versteigerung:
Die Hälfte an Gebäude Nr. 187 in der Haaggasse
96 qm. Wohnhaus, Hofraum und Druckstätt.
Liehaber sind eingeladen.
Calw, den 17. Juni 1916.
Stadtpflege: A. B. B. u. L.

Turnverein Calw.
Diesenigen Jünglinge der Altersklasse 1897/1902, die sich am
heutigen
Jugendturntag
beteiligen und sich auf die vorkommenden Freilübungen vorbereiten
wollen, sind eingeladen, von jetzt an jeden Donnerstag abend um
8 Uhr in der Turnhalle zu erscheinen.
Der Turnrat.

**Das Krummwerden der Schweine
verhindert Krampfmulsion.**
Stets frisch vorrätig Neue Apotheke.
Sendet das Calwer Tagblatt ins Feld!

An unsere Leser!
Die fortgesetzte Preissteigerung sämtlicher benötigter Rohmaterialien
zwingt auch uns den
**Bezugspreis für unser Blatt
zu erhöhen.**
Der Bezugspreis für das Vierteljahr
stellt sich für die Folge
in der Stadt Calw einschliesslich Trägerlohn auf Mk. 1.50,
im Orts- und Nachbarortsverkehr m. Postgebühr. „ Mk. 1.70,
im Fernverkehr „ „ „ Mk. 1.80.
Wir hoffen, dass unsere Leser diesen in Anbetracht der herrschenden
Umstände gewiss geringfügigen Aufschlag gerne auf sich nehmen und
unserem Blatte die Treue bewahren werden.
Verlag des Calwer Tagblattes.

Benzin
prima Betriebsstoff für Landwirt-
schaft, Autos und industrielle
Betriebe stets abzugeben. Süd-
deutsches Versandhaus Otter,
Offenburg B.

Kopfkrämpfe
Kleiderläuse miltbrat, Flöhe, Wanzen ver-
nichtet **Goldgeist** W. 2.75/100
radikal. Beseitigt Kopfhaut, Borborob d.
Haarwuchs. Verhilft Haarausfall a. Zussung
neuer Parasiten. Vernicht. Typhusbakterien.
Desinfiz. Vorbeug. geg. Infektionskrankh.
Wicht. f. Schulkinder. Preis v. Anerk. Nur i.
Kartonpack. 20/100. 1.30 M. i. Apoth. u. Droger.
Apotheke in Calw und Wildberg.

Breitenberg.
**Keine Milch-
Schweine**
verkauft am Montag, den 18.
Juni, mittags 1 Uhr
Friedr. Weinmann, Bäcker.

Ortsmühl.
Eine schwarze
Kalbel
samt Kalb,
jetzt dem Verkauf aus
Johann Gaudt.